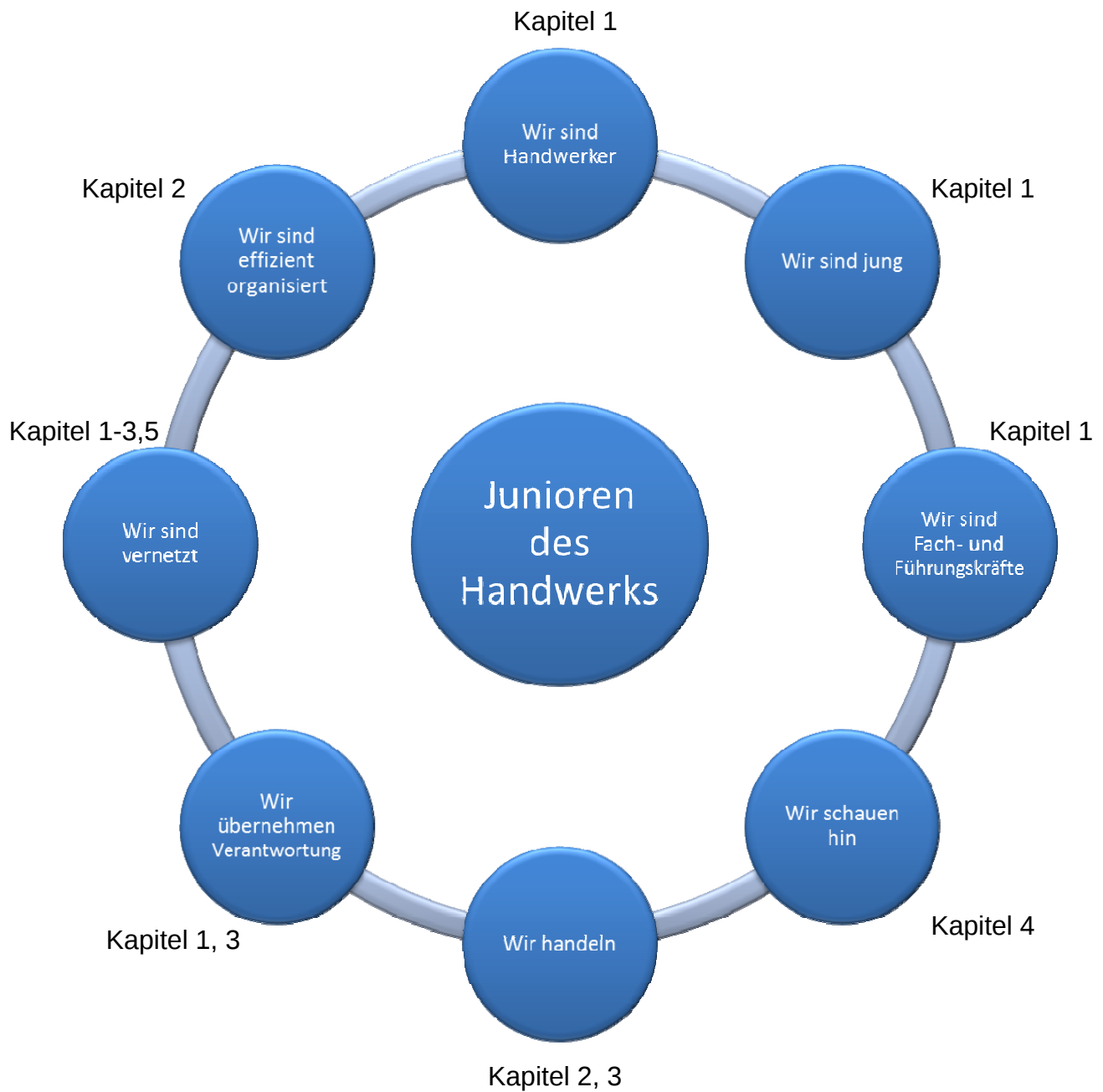




**Junioren des
Handwerks**

WIR – DIE JUNIOREN DES HANDWERKS





a. Selbstportrait

Wir wissen, wer wir sind, für was wir stehen und wofür wir uns einsetzen – ein Rad greift bei uns ins andere:

Wir sind HandwerkerInnen.

Wir sind jung.

Wir sind Fach- und Führungskräfte.

Wir schauen hin.

Wir handeln.

Wir übernehmen Verantwortung.

Wir sind vernetzt.

Wir sind effizient organisiert.



b. Unser Selbstverständnis

„Wenn jemand das Handwerkszeug für eine Karriere hat, dann doch wohl wir.“ Unser Slogan zur Imagekampagne des Deutschen Handwerks steht für das Selbstverständnis der Junioren des Handwerks: Wir engagieren uns aus Überzeugung. Wir setzen einen Werkzeugmix aus Fachwissen, Können und Charakter ein, um in der greifbaren Realität beste Ergebnisse zu erzielen. Karriere bedeutet für uns: hervorragende Leistung zu bringen, damit alle Beteiligten zufrieden sind. Damit sich etwas tut.

Damit sich etwas tut – das ist für uns ein zentraler Gedanke. Wir sind jung und wollen uns bewusst für eine gute Zukunft engagieren. Denn was nützen uns eine lange Lebenserwartung und ein langes Arbeitsleben, wenn wir und andere dabei Lebensqualität verlieren. Wir HandwerksjuniorInnen wollen ganzheitlich Karriere machen: Wir wollen als bodenständige Wirtschafts- und Gesellschaftsgruppe einen qualifizierten Beitrag leisten – zu einer wirklich lebenswerten Zukunft als UnternehmerInnen und Menschen. Das Handwerkszeug dazu haben wir. Auch mit Brief und Siegel.

Für uns ist es konsequent und wichtig, grundsätzlich Verantwortung zu übernehmen, hinzuschauen und zu handeln. Wir legen großen Wert auf Netzwerke und effiziente Organisation. Darum kommunizieren und kooperieren wir proaktiv mit den Organisationen des Handwerks und den Juniorenvertretungen der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das deutsche System der Handwerks-Selbstverwaltung ist aus unserer Sicht ein Prinzip für Erfolg, zu dem wir JuniorInnen tatkräftige Beiträge leisten. Viele von uns engagieren sich ehrenamtlich in Gremien der HandwerksjuniorInnen sowie in Fach- und Prüfungsausschüssen von Handwerkskammern und Verbänden. Uns ist klar: Echte Stärke entsteht

aus konstruktiver Kooperation. Und der Lohn unserer Arbeit sind gelungene Beziehungen. Wir alle wissen, wie wertvoll diese sind.

c. Unsere Leitlinien

Das deutsche Handwerk ist two-in-one. Es ist innovativ und traditionell. Das geht, weil Mensch und Technologie, Ertrag und Leistung eine Balance haben. Diese Balance ist kostbar und die Junioren des Handwerks wollen sie fördern.

Aus unserer Sicht sind zwei Prinzipien besonders wichtig für die Ausgewogenheit des Handwerks: Kooperation und Menschlichkeit. Es sind zwei Prinzipien, die Bodenhaftung und Höhenflüge ermöglichen. Und die vor allem eines fördern, was in Zukunft eine der wertvollsten Ressourcen im Wirtschaftsleben sein dürfte: motivierte, tatkräftige und leistungsstarke Menschen. Was Kooperation und Menschlichkeit bewirken, kann erwiesenermaßen kein materieller Anreiz schaffen. Das haben moderne Wissenschaften eindrucksvoll belegt.

Kooperation und Menschlichkeit tragen das Handwerk. Und die HandwerksjuniorInnen fördern diese Prinzipien aus Überzeugung. Für uns haben sie eine enorme wirtschaftliche Bedeutung und einen stabilisierenden gesellschaftlichen Wert. Aufgeschlossenheit, Integrität, Verantwortungsbewusstsein und Toleranz resultieren aus diesen Leitlinien.

d. Unsere Ziele und Aufgaben

Als Juniorin oder Junior des Handwerks Mitglied in unserem Verband zu sein, macht einen Unterschied. Macht reicher: mehr Informationen, mehr Kontakte, mehr Unterstützung, mehr Einfluss, mehr Projekte, mehr Events, mehr Möglichkeiten, mehr Chancen, mehr Zukunft. Der Gewinn ist bei einer Mitgliedschaft definitiv hoch. Und zwar persönlich und betrieblich.

Die Grundlagen für diesen Gewinn sind vielfältig. Hier einige Beispiele: Wir stärken die Selbstverwaltung des Handwerks durch Nachwuchssicherung im Ehrenamt, führen junge Führungskräfte an eine Mitgliedschaft und ehrenamtliche Tätigkeit in Innungen heran. Wir stärken die Wirtschafts- und Gesellschaftsgruppe Handwerk durch Werben von Jugendlichen für einen Handwerksberuf, durch den Ausbau des Fachkräftenachwuchses (z. B. Gründer) und durch die Förderung von weiblichen Selbständigen und Beschäftigten im Handwerk. Wir stärken die Wahrnehmung des Fach- und Führungskräftenachwuchses durch Politik, Gesamtwirtschaft, Gesellschaft und Medien. Wir wollen, dass andere vom jungen Handwerk hören und umgekehrt. Das gilt auf Orts-, Landes- und Bundesebene. Und auch auf Europaebene ist es für uns selbstverständlich, bestmöglich vernetzt und vertreten zu sein.

Wir sind auch Denkwerkstatt, denn naturgemäß haben die JuniorInnen besonders viel Zukunft. Und die wollen wir bewusst gestalten. Es ist wichtig, dass wir uns heute schon Gedanken über morgen und übermorgen machen. Das bedeutet, Themen zu bestimmen, die für HandwerksjuniorInnen jetzt und zukünftig besonders relevant sind. Und das bedeutet, dass Verbandsmitglieder fit darin sind, aktiv mitzureden und mitzubestimmen.

Als Wirtschaftsverband wollen die Junioren des Handwerks ihren Mitgliedern und dem Handwerk ebenso wie der gesamten Wirtschaft und Gesellschaft einen vielfältigen Nutzen bieten. Das funktioniert, wenn die Verbandsmitglieder gern aktiv sind und engagiert ein XL-Paket an Projekten, Kampagnen und Veranstaltungen realisieren.

e. Was uns als „Unter 40-Jährige“ auszeichnet

Wie junges Gemüse sind auch wir frisch, unverbraucht und offen für den weiteren Reifeprozess. Mutig, enthusiastisch und verantwortungsbewusst suchen wir Wachstum und Weiterentwicklung.

Da wir uns als JuniorInnen selbst erst vor relativ kurzer Zeit für eine Karriere im Handwerk entschieden haben, können wir besonders gut den jüngsten potenziellen Nachwuchs glaubhaft für diesen Wirtschaftsbereich begeistern. Wir verstehen die Sprache der jüngsten Generation und können leicht Brücken für die Berufsorientierung von Kindern und Jugendlichen bauen.

Wir HandwerksjuniorInnen wissen, dass Jugendlichkeit und Innovationskraft wie Schlüssel und Schloss zusammenpassen und kultivieren dementsprechend unsere Neugier und unseren Entdeckergeist. Denn wer Bewährtes erhalten will, muss Erneuerungsbedürftiges verändern. Unser Steckenpferd ist natürlich der technische Bereich. Die kluge Nutzung moderner Kommunikationsmittel und Sozialer Medien gehört zu unserem Profil.

Und dann noch eins: Nicht zuletzt sind wir ehrgeizig. Wir wollen aus allem das Beste machen. Wir sind anspruchsvoll. Wir machen aus Herausforderungen Chancen.

„Wenn jemand das Handwerkszeug für eine Karriere hat, dann doch wohl wir.“

Es lohnt sich, Mitglied in unserem JuniorInnenverband zu sein. Und zwar sehr. Sowohl unser Preis-Leistungs-Verhältnis als auch unser Aufwand-Ertrag-Verhältnis können sich sehen lassen. Jede Handwerksjuniorin und jeder Handwerksjunior kann mit uns gemeinsam sowohl betriebliche als auch persönliche Pluspunkte sammeln: mit **KIEB**.

Das heißt: durch **K**ontakte, **I**nformationen, **E**influss, **B**ildung. Unsere Mitglieder haben immer mehr Kontakte zu anderen Handwerkerinnen und Handwerkern, zu Verbänden, Organisationen, Dienstleistern und weiteren interessanten Partnern. Sie profitieren von einem hochwertigen handwerksorientierten und allgemeinen aktuellen Informationsfluss. Sie gewinnen immer mehr Einfluss auf Politik und Gesellschaft. Und sie nutzen günstige Qualitäts-Fortbildungen und vergünstigte Fachliteratur (z. B. die sogenannten „WIE“-Seminare der HandwerksjuniorInnen und das „handwerk magazin“).

Für Mitglieder des Bundesverbandes der Junioren des Handwerks sind noch zwei weitere Fakten ausgesprochen attraktiv und hilfreich: Sie sind sehr gut in die Handwerksorganisation integriert und sie sind auf vier Ebenen vertreten, d. h. auf Orts-, Landes-, Bundes- und Fachebene. Das schafft Möglichkeiten.

Übrigens: Wenn HandwerksjuniorInnen einen Orts- oder Landesverband gründen wollen, steht ihnen unser Gründerscout gern mit Rat und Tat zur Seite. Er kann zeigen, dass eine Verbandsgründung viel leichter ist als man vielleicht denkt.

Die Junioren des Handwerks sind ein eigenständiger Verband, der die Handwerksorganisation mit jugendlichem Elan stärkt. Wir Junge werden dort gefragt und stellen Fragen. In den Innungen sind wir z. B. als aktive Mitglieder oder Vorstandsmitglieder vertreten, bei den Kammern als Beisitzer oder vollwertige Mitglieder in der Vollversammlung oder als direkte Ansprechpartner für Lehrlings-Angelegenheiten, und im Deutschen Handwerkskammertag (DHKT) sowie Unternehmerverband Deutsches Handwerk (UDH) und Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sind wir gern gesehene Gäste und gewünschte GesprächspartnerInnen.

Was unser eigenes Verbandsformat betrifft, so sind wir stolz auf unsere Figur und unsere Fitness. Denn wir sind schlank, stark und flexibel. Wir sind effizient und effektiv. Wie das sein kann? Hier unsere Maße: Der Verband, ob Orts-, Landes-, Fach- oder Bundesverband, hat in der Regel eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden, zwei StellvertreterInnen, optional BeisitzerInnen und einen/eine GeschäftsführerIn.

Die Ortsverbände leisten auf regionaler Ebene, z. B. im Einzugsgebiet einer Handwerkskammer oder Kreishandwerkerschaft, wertvolle Basisarbeit: sie sind auf Tuchfühlung mit UnternehmerInnen und deren Anliegen.

Die Landesverbände sind auf der Bundesland-Ebene tätig. Sie bündeln die Interessen der JuniorInnen-Ortsverbände und vertreten diese gegenüber Handwerkskammern und Politik. Sie sind ebenso Bindeglied zum Bundesverband. Und sie informieren über regional übergreifende Projekte für HandwerksjuniorInnen.

Die Fachverbände fördern bundesweit die Interessen der JuniorInnen ihres Gewerkes. Sie gewinnen Nachwuchskräfte für ihr Gewerk und bilden sie auch für die Verbandsarbeit aus.

Der Bundesverband ist die Dachorganisation der Orts-, Landes- und Fachverbände und managt ihre konstruktive Zusammenarbeit. So kann das Ganze mehr werden als die Summe seiner Teile. Er bündelt die Interessen der Mitgliedsverbände und organisiert deren Informationsaustausch. Er vertritt die Interessen der HandwerksjuniorInnen gegenüber nationaler und europäischer Politik, anderen Wirtschaftsorganisationen, regionalen und überregionalen Medien und Gesellschaft.

Auf allen Ebenen sind die JuniorInnenverbände ausgesprochen beziehungsfähig: sie haben beste Kontakte zu Freunden, Förderern und Multiplikatoren.

Wir HandwerksjuniorInnen sind **KIEB**erInnen, das heißt, wir stehen auf **K**ontakte, **I**nformationen, **E**influss und **B**ildung. Und das bedeutet: Wir sind aktiv. Mit anderen. Wir vertreten unsere Interessen und führen Projekte und Veranstaltungen durch. Auf Orts-, Landes-, Bundes- und Europaebene. Hier einige Beispiele:

a) Ortsebene. Die Ortsverbände:

- bringen regionale Anliegen der HandwerksjuniorInnen gegenüber politischen VertreterInnen (Bundestags- und Landtagsabgeordnete ihrer Region, Kommunalpolitiker) vor
- tauschen sich mit regionalen VertreterInnen der Handwerksorganisation aus und führen gemeinsame Veranstaltungen mit ihnen durch
- führen Fachseminare/Themenabende zur Betriebsführung durch und organisieren zielgruppenspezifische Informationsveranstaltungen, z. B. für SchülerInnen, Auszubildende, Gesellen- und MeisterschülerInnen und GründerInnen
- organisieren eine Vielzahl regionaler Veranstaltungen für Mitglieder, Gäste aus Politik und Wirtschaft, Freunde und Förderer und andere Interessierte
- laden regionale MedienvertreterInnen zum Gespräch ein
- und treffen sich regelmäßig zum Gedankenaustausch.

b) Landesebene. Die Landesverbände:

- bündeln die Belange der Ortsverbände
- legen die Strategie der Junioren des Handwerks im jeweiligen Bundesland fest – im Schulterschluss mit dem Bundesverband
- positionieren sich gegenüber politischen VertreterInnen auf Landesebene
- tauschen sich mit ihren PartnerInnen der Handwerksorganisation aus und führen gemeinsame Veranstaltungen mit ihnen durch
- führen Seminare, weitere Bildungsangebote und Informationsveranstaltungen durch
- laden regionale MedienvertreterInnen zum Gespräch ein
- organisieren eine breite Palette von Veranstaltungen für Mitglieder, Gäste aus Politik und Wirtschaft, Freunde und Förderer und andere Interessierte.

c) Bundesebene. Der Bundesverband:

- macht Vorschläge zur Grundstrategie der Junioren des Handwerks
- koordiniert die Anliegen seiner Mitglieder, d. h. der Landes- und Fachverbände
- vertritt die Interessen der HandwerksjuniorInnen gegenüber politischen EntscheidungsträgerInnen auf Bundesebene sowie gegenüber mittelstandsnahen Entscheidungsträgern, wie z. B. Banken und Versicherungen, und anderen Wirtschaftsverbänden – vor allem den Juniorenverbänden
- ist Federführer des jährlichen Bundeskongresses der Junioren des Handwerks, veranstaltet das jährliche Internationale Juniorenforum und führt Klausurtagungen zur Meinungsbildung unter den Orts-, Landes- und Fachverbänden durch
- tauscht sich mit VertreterInnen der Spitzenorganisationen des Handwerks (DHKT, UDH, ZDH) aus
- entwickelt und betreut die bundesweite Seminarreihe „WIE – Wissen im Ehrenamt“
- realisiert Gemeinschaftsprojekte mit weiteren Juniorenverbänden der deutschen Wirtschaft, wie z. B. den Generationengipfel oder die Verleihung des Ausbildungsasses
- arbeitet mit einem überregionalen Mediennetzwerk (Handwerks- und sonstige Wirtschaftspresse, Tageszeitungen und andere)
- akquiriert, koordiniert und betreut die Junioren-Sponsoren und Junioren–Multiplikatoren.

d) Europaebene. Die Junioren des Handwerks:

- machen auch auf europäischer Ebene ihre Anliegen geltend
- erleichtern den Zugang zu europäischen Förderprogrammen
- vernetzen sich mit HandwerksjuniorInnen aus anderen europäischen Staaten.

Wir JuniorInnen haben besonders viel Zukunft. Das ist aber nur dann so richtig erfreulich, wenn diese Zukunft auch wirklich lebenswert ist. Um eine vielversprechende Zukunft zu haben, müssen wir Menschen mit unserem Umfeld klug interagieren. Dabei ist ein weiter und ganzheitlicher Blick besonders hilfreich, ergänzt durch Verantwortungsbereitschaft, Mut und Nachhaltigkeitsorientierung.

In vielen Handwerksbetrieben werden diese Aspekte heute schon gelebt. Und alle HandwerksjuniorInnen, die noch dazukommen, sind weitere wichtige ZukunftsmacherInnen.

Wir Junioren des Handwerks beschäftigen uns daher heute auch mit morgen. Folgende Themen halten uns in Atem:

a. Staatsfinanzen

Der öffentliche Haushalt mit seinen Staatseinnahmen und Staatsausgaben produziert zuverlässig rote Zahlen: Seit Gründung der Bundesrepublik steigt die Staatsverschuldung kontinuierlich. Von 10 Mrd. Euro im Jahr 1950 auf fast 2000 Mrd. Euro in 2011. Will man diese jüngste Summe als Ziffer aufschreiben, muss man zwölf Nullen an eine 20 dranhängen. Und ein weiteres, deutliches Ansteigen der Verschuldung ist vorprogrammiert. Ganz gleich unter welchen Regierungen. Sogenannte „Schattenhaushalte“ und zukünftige, ungedeckte Zahlungsverpflichtungen (z. B. Renten-, Pensionszahlungen, Aufwendungen für Sozialversicherungen) bleiben oft in der Medienberichterstattung unberücksichtigt. Trotzdem sind sie da. Rechnet man alle Schulden zusammen, ist die Summe so hoch, dass man keine vernünftige Beziehung zu ihr aufbauen kann: über 7 Billionen Euro. Das macht für jeden Deutschen, auch die Jüngsten unter uns, heute schon knapp 91.000 Euro Schulden. Und wir alle wissen: Schulden kosten Zinsen. Je nach Bonität mehr oder weniger. In der historischen Niedrigzinsphase 2010 haben wir Deutschen laut Bundesbank 61 Mrd. Euro Zinsen für unsere Staatsschulden gezahlt. Diese Summe wird anschwellen, denn die Zinsen steigen – je nach Bonität der Bundesrepublik. Wird unser Ruf im Hinblick auf unsere Zahlungsfähigkeit schlechter, können uns der Schuldenstand und die daraus resultierenden Zinszahlungen leicht überschwemmen. Beispiele gibt es leider in der jüngsten Zeit genug unter den europäischen Staaten, aber auch die größte und die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, die USA und Japan, schwächeln unter ihren Schulden- und Zinslasten.

Die deutschen Staatsschulden steigen insbesondere seitdem Schirme auffallend in Mode gekommen sind: die nationalen und internationalen Rettungsschirme für Banken und Staaten. Und diese Schirme haben eine außergewöhnliche Anlage: sie können wachsen. Und die Schirme ziehen auch noch Gesellschaft an. Ihre Begleiter tragen elegante Namen wie z. B. „Euro-Bonds“. Dies sind festverzinsliche Wertpapiere, mit denen sich die Staaten Geld verschaffen. Für Deutschland werden

es einfach historisch besonders hochverzinsliche Wertpapiere sein, da die Rendite, die Deutschland für diese Staatsanleihen zahlen muss, sich fast verdoppeln könnte. Die erarbeitete, gute deutsche Bonität wird dann europäisch sozialisiert ohne ein Anreizsystem zur Konsolidierung der Haushalte zu sein.

Zu den oben genannten Zahlungsverpflichtungen kommen noch einige weitere hinzu, z. B. in der Europäischen Zentralbank (EZB) und dem Internationalen Währungsfonds (IWF).

Diese fast theoretisch wirkenden Zahlen werden handfeste praktische Auswirkungen auf unsere Zukunft haben. Manche Finanzwissenschaftler sehen ab einer Staatsverschuldung von 90 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) die Wachstumschancen einer Volkswirtschaft ausgebremst und die Handlungsfähigkeit eines Staates gefährdet. Und von derzeit rund 82 Prozent ist der Weg zu 90 Prozent nicht mehr weit. Vor allem nicht bei dem Tempo, mit dem die Krisen und Risiken wachsen. Und was könnte die Konsequenz für uns sein? Immer wieder ist in diesem Zusammenhang von Inflations- und Währungsreformgefahr die Rede. Es wäre leider nicht das erste Mal für Deutschland.

b. Bevölkerungsentwicklung

Eins steht fest: Die jüngere und junge Generation in Deutschland sollte sich sehr fit halten, denn es wird viel von ihr erwartet. Sie muss bis zum Lebensalter von Mitte sechzig und länger sehr leistungsfähig, gesund und munter sein. Sie muss noch intensiver als frühere Generationen das Sozialsystem bestücken. Die über Steuern und Sozialabgaben finanzierten Absicherungen für die Bevölkerung wie z. B. Rente, Kranken- und Pflegeversicherung und Arbeitslosenversicherung steigen in Deutschland. Die Erklärung dafür ist simpel: Wenn eine Bevölkerung insgesamt altert, steigt der Finanzbedarf insbesondere im Renten- und Gesundheitssystem. Wenn sich der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung im Verhältnis zum nichterwerbstätigen Anteil stetig verringert, fehlt immer mehr Geld im Sozialsystem. Für alle Generationen.

In Deutschland verschiebt sich die Proportion zwischen jüngeren und jungen Menschen auf der einen Seite und älteren und alten auf der anderen Seite zunehmend deutlich zuungunsten der Jüngeren und Jungen. Das bedeutet, die Jüngeren und Jungen müssen im Durchschnitt pro Kopf immer mehr Geld für die SeniorInnen und für sich selbst erwirtschaften, wenn die Systeme halten sollen und sie eine private Vorsorge realisieren wollen. Und dann bleibt da noch die Verantwortung für die Kleinsten, die als kommende Generation auch in diese Systeme gerecht integriert werden wollen. Es hängt also wirklich viel von der Leistungsfähigkeit der Jüngeren und Jungen ab. Und von den politischen Weichenstellungen, in denen diese Entwicklung berücksichtigt sein sollte. Es aber leider nicht ist.

Damit die Zahl der Erwerbstätigen steigen könnte, bräuchte die Bundesrepublik mehr junge Menschen. Und mehr junge Menschen, die immer besser qualifiziert sind. Egal wo sie herkommen.

c. Sozialabgaben und Steuern

Der Prozentsatz der Sozialabgaben ist in Deutschland von rund 28 Prozent in den 1970-er Jahren auf rund 40 Prozent in 2010 gestiegen. Und der Staat muss Zuschüsse an die Sozialversicherungssysteme zahlen – im Jahr 2010 z. B. rund 128 Mrd. Euro. Das bedeutet aber nicht mehr Leistungen für die BürgerInnen, sondern trotz dieser Summen weniger Leistungen. Und eine Erhöhung der Staatsschulden und der Zinsen zur Tilgung dieser Schulden.

Im Bereich der Kranken- und Pflegeversorgung gibt es z. B. ein Thema, das keine beteiligte Person kalt lässt: die steigende Zahl der dementen Menschen. Sie brauchen intensive Versorgung und Betreuung. Die Menschenwürde dieser Betroffenen zu wahren, braucht finanzielle Möglichkeiten. Möglichkeiten, die in Deutschland schrumpfen statt wachsen. Und das ist nur ein Beispiel von vielen.

Und auch die Schwester der Sozialabgaben – die Steuerlast – wächst für bestimmte Einkommen überproportional. Die kleineren und mittleren Einkommen werden immer mehr strapaziert, ohne dass dadurch neue Chancen entstehen. Der Mittelstand wird mehr gemolken als genährt – eine bedenkliche Strategie angesichts seiner wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung. Denn zum Mittelstand in Deutschland gehören laut Mittelstandsinstituten 99 Prozent aller umsatzpflichtigen Unternehmen, in denen rund 65 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten angestellt sind, und die rund 38 Prozent aller Umsätze erwirtschaften und rund 83 Prozent aller Auszubildenden anleiten. Die Politik sollte diesen Wirtschafts- und Gesellschaftsmotor nicht weiter ausbremsen, sondern wertschätzen und unterstützen.

d. Umwelt, Klima und Energie

Das natürliche Lebensumfeld des Menschen zu erhalten, ist Ziel des Umweltschutzes. Denn ein viel zu hoher Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre, eine Ausdünnung der Ozonschicht, die Versauerung der Meere, die Reduzierung der Süßwasserressourcen und der hohe Verlust der biologischen Vielfalt stehen für die zunehmende Zerstörung des natürlichen Gleichgewichtes. Und da der Mensch mit und von der Natur lebt, hat das Folgen. Gravierende Folgen. Nach Meinung vieler Experten sind die globale Erwärmung und die Zunahme von Wetterextremen durch negative Umwelteinflüsse begünstigt. Naturkatastrophen und Ernteausfälle können beispielsweise zwei Konsequenzen daraus sein. Steigende Absicherungskosten oder gar die Unmöglichkeit einer Absicherung gehören dann zur wachsenden Liste der Herausforderungen in unserem modernen Leben.

Und noch ein Thema hat mit Mensch und Natur zu tun und lädt nicht gerade zum Jubeln ein: die Rohstoffversorgung. Wir verarbeiten oder konsumieren natürliche Ressourcen in großem Stil. Besonders wichtig sind die Energierohstoffe, ohne die keine Gesellschaft und keine Wirtschaft auskommen. Ein Teil der Wissenschaft sieht beispielsweise das Erdöl-Förderungsmaximum bereits überschritten. Sollte Erdöl längerfristig die Basis für den Treibstoff fast aller Transportmittel bleiben, könnte dies zu ernsthaften Versorgungsengpässen und deutlichen Teuerungen führen. Die Wirtschaft wäre empfindlich getroffen. Innovative Konzepte wie die E-Mobilität werden somit immer wichtiger.

Aber auch solche „E“-Konzepte und die damit zusammenhängende Stromversorgung wollen gemanagt werden. Erst recht, wenn diese Stromversorgung für den Menschen sicher sein soll. Die deutsche Energiewende als Reaktion auf das Fukushima-Unglück im Frühjahr 2011 versucht, dem Sicherheitsaspekt Rechnung zu tragen. Die Frage bleibt, ob Zuverlässigkeit und Bezahlbarkeit gewährleistet sind.

Erneuerbare Energien und effiziente Energienutzung werden in diesem Zusammenhang immer mehr zum Erfolgsduo auf der Energiebühne. Dieses Erfolgsduo steht nicht zuletzt auch für Nachhaltigkeit. Und in allen drei Themen ist das Handwerk stark. Es liefert entscheidende Beiträge im Bereich erneuerbare Energien, ist unverzichtbar bei der Realisierung der Energieeffizienz und kennt sich mit Nachhaltigkeit bestens aus. Dass alle drei Aktionsfelder immer weiter ausgebaut werden sollten, ist naheliegend.

e. Globalisierung

Globalisierung ist Fakt. Für uns JuniorInnen stellt sich nicht die Frage, ob sie gut oder schlecht ist. Wir beantworten vielmehr für uns die Frage, wie wir optimal mit ihr umgehen. Denn es gilt, die globalisierte Struktur anzunehmen und aus ihr das Beste zu machen. Immer und überall.

Aber die weltweite Verflechtung in allen Bereichen fordert und fördert den Menschen. Für die Wirtschaft sind insbesondere abgebaute Handelsschranken, liberalisierte Kapitalmärkte, gesunkene Transportkosten und schnelle Informations- und Kommunikationstechnologien relevant. Globale Arbeitsteilung und immer intensivere Marktbeziehungen über Grenzen und Kontinente hinweg sind oft für den Mittelstand eine besondere Herausforderung und für viele Handwerksbetriebe eine ganz besondere.

Der Produktivfaktor Innovation gewinnt in diesem „großen Spiel“ zunehmend an Bedeutung. Innovationen fallen nicht vom Himmel. Sie folgen naturgemäß intensiver Vorbereitung. Daher sind alle WirtschaftsteilnehmerInnen zu Qualifizierung, Flexibilität und Wettbewerbsfähigkeit auf höchst möglichem Niveau aufgerufen.

In vielen Bereichen haben sich zudem die Wertschöpfungsprozesse deutlich verändert. Auch das hat Konsequenzen. Hier setzt sich immer mehr die Einsicht durch, dass es zusammen leichter geht als allein. Für viele Handwerksbetriebe ist daher das „Clustern“ kein überflüssiger Anglizismus, sondern eine Geschäftsphilosophie. Sie agieren aus Überzeugung in regionalen, nationalen und internationalen Netzwerken entlang der Wertschöpfungskette.

Fazit

Die Themen und Szenarios haben es in sich. Besonders für JuniorInnen. Und damit auch für die HandwerksjuniorInnen.

Vieles deutet darauf hin, dass unsere Zukunft außergewöhnlich herausfordernd wird. Nicht zuletzt darum schauen wir hin. Genau hin. Und wir legen großen Wert auf konstruktive Kommunikation. So können gemeinschaftliche Lösungen entstehen, die allen Beteiligten etwas geben. Und wir geben immer unser Bestes. Wir vertrauen auf ein starkes Netzwerk mit Herz und Verstand. Im Geist von Kooperation und Menschlichkeit.

Versicherungen



Unternehmensfinanzierung



Transport



Mercedes-Benz

Ausrüster



Medien und Veranstaltungen



Impressum und Copyright:

Geschäftsstelle des
Bundesverbandes der Junioren des Handwerks e.V.
c/o Haus des Deutschen Handwerks
Mohrenstraße 20/21
10117 Berlin

Tel: 030 – 20619 – 232
Fax: 030 – 20619 – 59 - 232
E-Mail: info@handwerksjunioren.de
Internet: www.handwerksjunioren.de



**Junioren des
Handwerks**

**Wenn jemand
das Handwerks-
zeug für eine
Karriere hat, dann
doch wohl wir.**

www.handwerksjunioren.de

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.